Ueber die Deſtillation des Eſſig- und Schwefeläthers aus kupfernen Blaſen;

vom

Apotheker Voget in Heinsberg,

Mitglied des Vereins.

Schon längſt mit dem Gedanken umgehend, eine gefahrloſere und zeiterſparende Deſtillation für die Aetherarten ausfindig zu machen, fand ich neuerdings in Nro. 83 des Archivs pag. 236. einen ſchätzbaren und ſehr praktiſchen Vorſchlag des Herrn Dr. Zier über dieſen Gegenſtand.

Eingedenk der doppelten Wahlſprüche: Hora ruit! und „prüfet Alles, und das Gute behaltet!“ unternahm ich gleich die Wiederholung jenes Verſuchs, und noch einen andern hinzufügend, theile ich die günſtigen Reſultate hier in der Kürze mit.

A.

24 Unzen engliſche Schwefelſäure von = 1,850 ſpec. Gew. wurden ſchnell durch den Tubulus mit der gleichen Menge Alkohol von = 0,840 ſpec. Gew. in der Blaſe vermiſcht; die ſtarke Erhitzung der Miſchung wurde durch ein anfangs gelindes, ſpäter etwas verſtärktes Holzkohlenfeuer unterhalten und ins Kochen gebracht. Vermittelſt eines zinnernen Helms und Beindorffiſchen Refrigerators von demſelben Metall waren innerhalb ¾ Stunden (die Zuſammenmiſchung mitgerechnet) zwölf Unzen Aether übergegangen. Der ſaure Rückſtand gleich ausgeſchüttet und mit Reagentien geprüft ergab kaum eine Spur von Kupfer.

B.

20 Unzen Bleyzucker mit der nöthigen Menge Schwefel-

säure und Alkohol, nach der Angabe von Bucholz, in demselben Apparat behandelt, lieferten binnen einer Stunde zehn Unzen eines ganz vorzüglichen Essigäthers.

Die über dem gebildeten schwefelsauren Bleyoxyd befindliche und in der Blase rückständige Flüssigkeit enthielt einen geringen Antheil Kupfer aufgelöst, was indessen nichts schaden kann, indem der Rückstand entweder fortgeschüttet oder blos als Mahlerfarbe benutzt wird.

Beide Aether auf bekannte Weise gereinigt und im Wasserbade über gebrannte Magnesia überdestillirt, entsprachen allen Forderungen untadelhafter Präparate.

Nach einem alten, vor 15 Jahren von mir geführten chemischen Tagebuche finde ich über die Bereitung des Schwefeläthers folgendes bemerkt:

152 Unzen rauchende Nordhäuser Schwefelsäure wurde mit dem gleichen Gewicht Alkohol unter Vermeidung aller Erhitzung vorsichtig gemischt; nach 4 Tagen ergab die erste Destillation aus einer Tubulatretorte 5 Unzen Aether. Noch 5mal unter täglichen Zusatz von 24 Unzen Alkohol wiederholt, wurde erhalten: am zweiten Tage 8, am dritten 16, am vierten 15, am fünften 17, am sechsten 10 Unzen Aether.

Vergleicht man diese sehr abweichenden Mengen der Aether-Ausbeuten mit dem günstigen Versuch (A), ferner die große Ersparung an Feuermaterial, die geringere Gefahrlosigkeit der Arbeit, so leidet es keinen Zweifel, daß die vom Herrn Dr. Zier zuerst empfohlene Methode bald eine allgemeine Aufnahme finden wird.

Mir scheint es höchst wahrscheinlich, daß der höhere Hitzgrad einer Destillirblase zur Bildung des Aethers vieles beiträgt; die gegenseitige Reaktion des Alkohols und der Sauern wird um so mehr gesteigert, um desto ge-

ſchwinder beide Flüſſigkeiten vermiſcht und je ſtärker ein angemeſſener Feuersgrad einwirken kann.

Was würden unſere Väter, Frobenius, Hoffmann, Ludolph, Stahl u. a. ſagen, wenn ſie hörten, daß jene Flüſſigkeit, welche den Alten ſo viel Nachdenken, Mühe und Schweiß gekoſtet, die edle Panacea vitrioli, jetzt von ihren Nachkommen aus kupfernen Blaſen in unglaublich kurzer Zeit bereitet wird?

Wir aber würden ihnen zurufen:

Prüfet Alles, und das Gute behaltet!

Einige pharmaceutiſche Bemerkungen;

von

J. E. Schall in Blumenthal,

Mitglied des Vereins.

I.

Flor. Verbasci verlieren bekanntlich bald ihre ſchöne Farbe; die Erhaltung derſelben ſuchte ich bisher durch ſorgfältige feſtverſchloſſene Aufbewahrung zu bewirken, allein je ſorgfältiger ich dieſelben verpackte, deſto eher waren ſie ſchwarz. Dies Frühjahr wurden mir davon eine Parthie vorigjährige ſehr ſchöne zu kaufen angeboten, ich erkundigte mich bei dem Verkäufer, einem Landmädchen hieſiger Gegend, nach der Art der Aufbewahrung, und erhielt zur Antwort, ganz los und locker in einem Korbe haben ſie ſolche auf einer Kammer ſtehen gehabt, ich kaufte die Blumen, ſchüttete ſie in einen Korb, ſetzte dieſen auf eine Materialkammer, wendete die Blumen zuweilen um und ſie halten ſich ſehr ſchön.

II.

Seit mehreren Jahren ſind ſo viele Veränderungen